

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Vogtsburg

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

der ehemalige Keller des dort stehenden Hauses, das sich an die mit Zinnen versehene und von einer starken Strebe gestützte Ringmauer (*H*) anlehnte.

Von Architekturtheilen ist nicht das Geringste mehr zu finden. Alle Mauerreste (durchschnittliche Dicke 2 m) sind in einfachem, ehemals verputzt gewesenem Bruchsteinmauerwerk hochgeführt und alle Flächen, die Gräben, sowie die wenigen Ruinen von dichtem Buschwerk überwuchert. (*B.*)

SCHELINGEN

Schreibweisen: Scheleyen 1344; Schelingen 1350; Schälingen 1558; in der Herrschaft Lichteneck 1575.

Kirche

In der katholischen *Pfarrkirche* (eccl. Schelingen in decanatu Endingen zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.) a. s. Gangolfum (1482) wird ein später *Kelch* aufbewahrt, die Stiftung eines Peter Baumann, dessen Wappen mit der Widmung: IN . DAS . DORF . SCHELINGEN . 1669 . auf ihm eingravirt ist.

Zwei alte *Glocken*, eine von Jean Baptiste Rossier 1715, die andere von Sebastian Bayer zu Freiburg 1776 gegossen, sind noch im Gebrauch.

Der Ort hatte s. Zt. (1575) die Grafen von Tübingen, dann die Fürsten von Schwarzenberg zu Herren und gehörte bis 1805, wo er badisch wurde, zur Landgrafschaft Breisgau. (*B.*)

VOGTSBURG

Schreibweisen: Bochesberg in ducatu Alamannico in pago Brisikeue 972; Bochesberg 984; Vochesberch 1185; Vogtsperch 1275; Vockesberg 1308 u. s. f.

Kirche (gotshus von Vogtsperg 1508; plebanus in Vogtsperg in decanatu Endingen 1275, Lib. marc.)

Kirche

Die *Kirche* von Vogtsburg stand ursprünglich nicht auf der Stelle im Dorfe, an der heute die grosse moderne Kapelle (ad. s. Romanum) sich erhebt, sondern zusammen mit Pfarrhof und Sigristenhaus am südöstlichen Ausgang des Ortes, in der Nähe der Quellen an der Strasse Vogtsburg-Oberschaffhausen und ist erst vor wenigen Jahrzehnten abgebrochen worden.

Ortsadel erw. seit 1306 (Henni Heyme von Vogesperg der jung ein burger ze Friburg 1366). Dazu der Flurname Schlossberg 912.

Der Ort gehörte als Besitz der Familie von Fahrenberg zur Landgrafschaft Breisgau, bis er 1805 badisch wurde. Vgl. noch Z. NF. II 238, 470.

Ungefähr 1 km westlich von Vogtsburg entfernt öffnet sich an der Nordseite des schmalen Thälchens mit eigenartigem landschaftlichem Charakter eine enge Felsenschlucht, in der mehrere warme Quellen dem Gestein entspringen. Die mächtigste derselben kommt aus einem kleinen gewölbten Kanal von 1 Fuss Höhe; doch scheint das gemauerte Becken, in das die Quelle sich ergiesst, neueren Ursprungs zu sein. Dahingegen ist die in den Fels gemeisselte Vertiefung unweit davon offenbar sehr alt.

Hier stand von Alters her ein bekanntes *Bad*, das schon im Jahre 1300 als Hochstift Basel'sches Lehen der Herren von Uesenberg erwähnt (Z. XV 238) und noch 1508 und 1571 unter den im Gebrauch befindlichen Bädern aufgezählt wird.

Bad

Das Pauliner-Eremitenklösterchen *S. Peter auf dem Kaiserstuhl* (Augustinerordens) — erw. capella filialis ss. Petri et Pauli app. in sede imperiali Constanc. diöc. ab ecclesia in Foxberg pendens 1333, 1373 (GLA.); 1387; domus fratrum s. Pauli dictum Kaiserstuhl zw. 1469 bis 1508; Poinsignon Das verschollene Klösterlein S. Peter auf dem Kaiserstuhl, Schau ins Land XIV 13—17 —, dessen Provinzial und Konvent Markgraf Otto II von Hachberg-Höhingen im Jahre 1411 die schon von seinem Vater Markgraf Hesso I von Hachberg-Hachberg 1373 bewilligte Vergabung der Kirche und des Kirchensatzes zu Vogtsburg neu bestätigte, existierte schon ziemlich frühe, trat aber niemals besonders hervor und scheint in den Zeiten der Reformation eingegangen zu sein. Wo es gelegen, ist nicht mehr genau bekannt; doch darf man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass das Klösterlein nahe bei Vogtsburg auf jener Bergkuppe gestanden hat, die von den Umwohnern eigentlich Kaiserstuhl genannt wird, dem 'Neunlindenbuck' (950 m), auf dem noch vor ungefähr 40 Jahren einzelne Mauerstücke zu sehen gewesen sein sollen und wo noch heute Fundamentmauern, Ziegelreste u. s. w. auf das ehemalige Vorhandensein von Gebäulichkeiten schliessen lassen.

S. Peter auf dem Kaiserstuhl

Gross kann die Ausdehnung der Gebäude allerdings nicht gewesen sein, da das Plateau nur 30 auf 40 Schritte misst, was zu der Vermuthung Veranlassung giebt, dass auf dem Neunlindenbuck nur Kapelle und gemeinsame Konventsräume gestanden haben, während die einzelnen Mönche zerstreut in verschiedenen Zellen lebten, deren eine auf der Eichelsspitze, die andere auf dem nahen Todtenkopf gelegen haben mag. Und in der That finden sich auf der Eichelsspitze, auf deren Kuppe niemals ein noch so bescheidenes Kloster hätte Platz finden können, unbedeutende Ruinen eines Bruderhauses und auch auf dem Todtenkopf soll man beim Setzen des Marksteins auf ein Gewölbe, angefüllt mit menschlichen Gebeinen, gestossen sein.

Ob, wie die Sage erzählt, auf einem dieser Berge eine Niederlassung des Templerordens gewesen ist, lässt sich nicht mehr konstatiren, ist aber mehr als unwahrscheinlich.

Auf dem Neunlindenbuck stehen alte *Bannsteine* mit den Schilden derer von Fahnenberg, der Herren von Oberbergen und dem Wappen von Ihringen (abgeb. Schau ins Land XIV 16). (B.)

WASENWEILER

Schreibweisen: Wasenwiler 1232; 1330 f.; in dem dorf und dem Kilchspel ze Wasenwiler 1298; die vögte und die gebursami des dorfes ze Wasenwiler 1354.

Prähistorische Reste: Grabhügel. (?)

Römisches: Hertweg 1341 (Mone UG. I 144).

Kirche (decanatus Wasenwiler 1275, Lib. dec.; ecclesia Wasenwiler in decanatu Gündingen pertinet Thentonicis in Friburg zw. 1360 bis 1370; Lib. marc.; Tit. Assumpt. B. M. v.; Wernher Stêhelin, priester, frûgmesser zu Wasenwiler 1480).

Schlosskapelle (anno 1446 capella in castro dominorum Theutonicorum in villa Wasenwiler situata una cum altari in eadem capella in honori s. et gloriosissime virginis Schlosskapelle